

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 86 (1994)
Heft: 2

Artikel: AusländerInnen sind nicht mehr "Konjunkturpuffer"
Autor: Frick, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

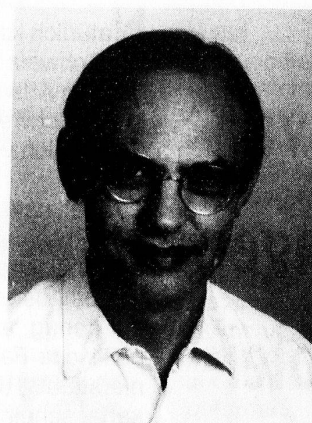
AusländerInnen sind nicht mehr «Konjunktur- puffer»

Mitte der 70er Jahre, im bislang schwersten Konjunktureenbruch seit dem Ende des 2. Weltkriegs, trugen die ausländischen Erwerbstätigen die Hauptlast des Beschäftigungsabbaus. Seither hat sich deren Stellung auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt merklich verändert; die flexible Reaktion des ausländischen Arbeitskräfteangebots auf Beschäftigungseinbrüche gehört weitgehend der Vergangenheit an. Heute noch benachteiligt sind Ausländer/innen auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt vor allem aufgrund ihrer im Durchschnitt geringeren beruflichen Qualifikation.

Zwischen 1973 und 1976 nahm die Zahl der Arbeitsplätze in der Schweiz um insgesamt über 250 000 (-7,7%) ab¹.

Von diesem Rückgang waren die ausländischen Erwerbstätigen besonders stark betroffen (s. Tabelle 1). Am ausgeprägtesten war die Abnahme bei den Saisoniers/ères, wo sie gut zwei Drittel (133 000) betrug.

Die wichtigsten Gründe für diesen überproportionalen Rückgang der Ausländerbeschäftigung waren zwei Prinzipien, welche der Ausländerpolitik der Nachkriegszeit zugrundeliegen: das Rotationsprinzip und die Priorität der einheimischen Erwerbsbevölkerung (einschliesslich der niedergelassenen Ausländer/innen) auf dem Arbeitsmarkt. Dem Rotationsprinzip lag die Vorstellung zugrunde, «dertypische Einwanderer sei ein junger und unverheirateter Mensch, der sich durch seinen Aufenthalt im Hochlohnland Schweiz eine finanzielle Basis für seine später im Heimatland aufzubauende Existenz erarbeiten wolle. Man konnte daher ein auf wenige Jahre beschränktes Aufenthaltsinteresse der



Von Andreas Frick,
wissenschaftlicher
Mitarbeiter der
Konjunkturforschungsstelle,
ETH Zürich

Ausländer vermuten ...» (Schwarz 1988, S. 13). Dieser Vermutung wurde mit einer zum Vorneherein jeweils auf ein Jahr (Jahresaufenthalter/innen) bzw. höchstens 9 Monate (Saisoniers/ères) befristeten Aufenthaltsbewilligung nachgeholfen. Tatsächlich war die Rotation bei der ausländischen Erwerbsbevölkerung sogar in wirtschaftlich guten Zeiten beträchtlich; Anfang der 70er Jahre wanderten jährlich rund 50 000 erwerbstätige Niedergelassene und Jahresaufenthalter/innen (8% des Bestandes) – und gezwungenermassen sämtliche Saisoniers/ères – in ihre Herkunftsländer zurück. Die Arbeitgeber brauchten also lediglich auf neue Gesuche um ausländische Arbeitskräfte zu verzichten, um einen Rückgang der ausländischen Beschäftigung herbeizuführen.²

Ausserdem waren die Behörden aufgrund der ausländerrechtlichen Bestimmungen angehalten, bei der Erteilung von Aufenthaltsbewilligungen an erwerbstätige Ausländer/innen auf die Lage des schweizerischen Arbeitsmarktes Rücksicht zu nehmen und eine Bewilligung nur dann zu erteilen, «wenn der Arbeitgeber für die zu besetzende Stelle zu orts- und berufsüblichen und der Arbeitsmarktlage entsprechenden Lohn- und Arbeitsbedingungen keinen zumutbaren Schweizer oder keinen Ausländer mit Niederlassungsbewilligung findet» (Bundesratsbeschluss vom 16. März 1970).

Zwei weitere Gründe tragen zur Erklärung des überdurchschnittlichen Rückgangs der Ausländerbeschäftigung bei:

Die ausländischen Erwerbstätigen sind heute nicht mehr Konjunkturpuffer auf dem Arbeitsmarkt.

derer sei ein junger und unverheirateter Mensch, der sich durch seinen Aufenthalt im Hochlohnland Schweiz eine finanzielle Basis für seine später im Heimatland aufzubauende Existenz erarbeiten wolle. Man konnte daher ein auf wenige Jahre beschränktes Aufenthaltsinteresse der

Tabelle 1 Beschäftigungsveränderung	Total	Ausländer/innen	Schweizer/innen
1973–1976	–253 000 (–7,7%)	–190 000 (–22,7%)	–63 000 (–2,6%)
1990–1993	–174 000 (–4,9%)	–32 000 (–3,5%)	–142 000 (–5,3%)

- Ausländer/innen sind in Wirtschaftszweigen mit hohen konjunkturellen Beschäftigungsschwankungen überproportional vertreten. Dies ist kein Zufall, sondern Ausdruck der Tatsache, dass unsichere Stellen von Schweizern/innen eher gemieden werden.
- Ausländer/innen nehmen in weit überdurchschnittlichem Ausmass Stellen ein, die eine geringe berufliche Qualifikation erfordern. Solche Stellen sind erfahrungsgemäss bei einem Konjunkturrückgang stärker gefährdet.

Gemäss Berechnungen von Schwarz (1986) kommt diesen beiden Faktoren aber eine untergeordnete Bedeutung zu.

Für den *jüngsten Beschäftigungseinbruch* ergibt sich ein deutlich anderes Bild (s. Tabelle 1): Die Gesamtbeschäftigung ging zwischen 1990 und 1993 um 174 000 zurück, die ausgewiesene Abnahme der Ausländerbeschäftigung betrug lediglich 32 000; die prozentuale Beschäftigungsveränderung belief sich auf -5.3 Prozent für Schweizer/innen und -3.5 Prozent für Ausländer/innen (Total: -4.9 Prozent)³

Die Ausländer/innen waren also in der jüngsten Rezession offenbar nicht überdurchschnittlich vom Beschäftigungsabbau betroffen. Dies trifft weitgehend auch für die einzelnen Ausländerkategorien zu: Zwar ging die Zahl der Saison-

bung zeichnet sich keine der Ausländerkategorien durch einen ausgesprochenen Beschäftigungsrückgang aus (prozentual dürfte die Abnahme bei den Grenzgängern/innen am stärksten gewesen sein).

Obschon die ausländische Erwerbsbe-

Unter den Langzeitarbeitslosen sind Ausländer/innen weit überdurchschnittlich vertreten.

völkerung in der jüngsten Rezession nicht überproportional vom Abbau der Arbeitsplätze betroffen war, ist ihre Arbeitslosenquote (mit 7.8 Prozent im Jahresdurchschnitt 1993) gut doppelt so hoch wie die der Schweizer/innen (3.5 Prozent; Total: 4.5 Prozent). Dieser scheinbare Widerspruch lässt sich damit erklären, dass Arbeitslosigkeit das Ergebnis eines *Ungleichgewichts zwischen Angebot an und Nachfrage nach Arbeitskräften* auf dem Arbeitsmarkt ist. Bei gleichmässiger Entwicklung der Nachfrage (Beschäftigung) können verschieden hohe Arbeitslosenquoten von Schweizern/innen und Ausländern/innen auf Unterschiede in der Entwicklung des jeweiligen Arbeitskräfteangebots (erwerbssuchende Personen) zurückgeführt werden. Eine weitere mögliche Ursache könnte eine unter-

schiedliche Bereitschaft sein, sich als arbeitslos registrieren zu lassen.⁴

Hinweise auf die Veränderung des Arbeitskräfteangebots gibt die Entwicklung der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Während die Zahl der Schweizer/innen im Alter von 20-64 Jahren zwischen Ende 1990 und Ende 1993 um schätzungsweise 45 000 zunahm, fiel der Anstieg bei den Ausländern/innen mit rund 110 000 wesentlich höher aus. Die im Vergleich zu den Schweizern/innen höhere relative Arbeitslosigkeit von Ausländern/innen geht nicht auf einen stärkeren Abbau der Arbeitsplätze, sondern auf ein höheres Wachstum des Arbeitskräfteangebots zurück⁵ (s. Tabelle 2. Zudem melden sich Ausländer/innen offenbar eher häufiger beim Arbeitsamt als Schweizer/innen (s. aber Anmerkung 3).

Die höhere relative Arbeitslosigkeit von Ausländern/innen geht auf ein höheres Wachstum des Arbeitskräfteangebots zurück.

Die veränderte Situation der ausländischen Erwerbstätigen in der jüngsten

Die flexible Reaktion des ausländischen Arbeitskräfteangebots auf die Beschäftigungseinbrüche hat sich deutlich vermindert.

niers/ères - wie schon 1973-76 - am stärksten zurück, doch fiel die Abnahme mit -33 000 geringer aus als die Zahl der Umwandlungen von Saison- in Nichtsaisonbewilligungen (1991-1993: 46 000). Nach Berücksichtigung dieser Verschie-

Tabelle 2
Arbeitsmarktbilanz 1990-93
(Inländerinnen, d.h. ohne Grenzgänger/innen und Saisonniers/ères; Veränderungen in 1000)

	Total	Ausländer/innen	Schweizer/innen
Arbeitskräfteangebot	125	90	35
Beschäftigte	-128	+14	-142
Arbeitsmarkt-Ungleichgewicht	-253	-76	-177
Arbeitslose	145	57	88
Rückzug vom Arbeitsmarkt	108	19	89
In % des Ungleichgewichts	43%	25%	50%

Rezession geht hauptsächlich auf die Anfang der 70er Jahre erfolgte *Neuausrichtung der Ausländerpolitik* zurück. Gleichzeitig mit dem postulierten Ziel der Stabilisierung der ausländischen Wohnbevölkerung wurde damals das Rotationsprinzip vom Grundsatz einer stärkeren Integration der Ausländer/innen abgelöst. Zu diesem Zweck wurden u. a. die Möglichkeit, kurzfristige Aufenthaltsbewilligungen in längerfristige umzuwandeln (Saison- in Jahresbewilligung-

Für niedrigqualifizierte Arbeitskräfte sind arbeitsmarktpolitische Massnahmen im Bereich der beruflichen Weiterbildung angezeigt.

gen; Erteilung von Niederlassungsbewilligungen) und der Familiennachzug erleichtert. In der Folge hat sich die Zusammensetzung der ausländischen Erwerbsbevölkerung stark gewandelt: Der Anteil der – auf dem Arbeitsmarkt den Schweizern/innen gleichgestellten – Niedergelassenen hat von 21% 1970 auf 53% 1990, zulasten vor allem der Jahresaufenthalter/innen, zugenommen; die jährliche Zahl der Rückwanderungen von erwerbstätigen Niedergelassenen und Jahresaufenthalter/innen hatte sich bis Ende der 80er Jahre mit rund 23 000 mehr als halbiert. Eine merkliche Reduktion erfuhr auch der Anteil der Saisonniers/ères (1970: 19%, 1990: 9%). Dadurch hat sich die flexible Reaktion des ausländischen Arbeitskräfteangebots auf Beschäftigungseinbrüche deutlich vermindert. Hinzu kommt, dass mit dem Ausbau der Arbeitslosenversicherung seit Mitte der 70er Jahre der wirtschaftliche Druck auf die Ausländer/innen, bei Erwerbslosigkeit in ihre Herkunftsländer zurückzukehren, abgenommen hat⁶.

Anders als Mitte der 70er Jahre sind die ausländischen Erwerbstätigen heute nicht mehr Konjunkturpuffer auf dem Arbeitsmarkt. Ein *Element der Benachteiligung* lässt sich dennoch feststellen: Unter den Langzeitarbeitslosen sind Ausländer/innen weit überdurchschnittlich vertreten. Dies liegt jedoch weniger an der Nationalität an sich, sondern daran, dass ausländische Erwerbstätige im Durchschnitt beruflich schlechter qualifiziert sind und deshalb in Rezessionszeiten geringere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Selbst wenn der jetzt in Gang gekommene Konjunkturaufschwung auch für niedrigqualifizierte Arbeitskräfte wieder eine höhere Nachfrage schafft, bietet sich hier heute ein sinnvoller *Ansatzpunkt für arbeitsmarktpolitische Massnahmen* im Bereich der beruflichen Weiterbildung.

1 Wegen statistischer Unzulänglichkeiten sind die Zahlenangaben in diesen Artikel als Grössenordnungen anzusehen. Die Zahlen zu Entwicklung in den 70er Jahren stammen aus Schwarz (1988)

2 Aus diesem Grund ist der Begriff «Export von Arbeitslosigkeit» auf Kritik gestossen, handelt es sich doch eher um die Vermeidung eines Arbeitskräfteimports. Eine m. E. gewichtigere Kritik am Begriff des «Exports von Arbeitslosigkeit» fusst auf dem Umstand, dass durch die Rückwanderung der Ausländer/innen die Krise der Schweiz verschärft wurde (Ausfall von Kunsumnachfrage). So lässt sich nach Kohli (1979) nicht ausschliessen, dass die Arbeitslosigkeit der Schweizer/innen wegen dem Ausländerrückgang höher war, als sie es sonst gewesen wäre.

3 Diese Zahlen sind allerdings mit Vorsicht zu geniessen. Die Angaben über die erwerbstätigen Ausländer/innen basieren auf dem Zentralen Ausländerregister (ZAR) des Bundesamtes für Ausländerfragen (BFA); da das BFA nicht unverzüglich über einen allfälligen Rückzug von Ausländern/innen aus dem Erwerbsleben informiert ist, reagiert die Zahl der registrierten ausländischen Beschäftigten mit Verzögerung auf die effektive Entwicklung. Der Rückgang der Ausländerbeschäftigung dürfte daher unterschätzt sein (andererseits vermindert sie sich auch aufgrund von Einbürgerung, was in die andere Richtung wirkt). Die Angaben über das Total der Erwerbstätigen (und der als Residuum berechneten Schweizer) basieren auf der Erwerbstätigenstatistik des BFS, welche den Beschäftigungsrückgang eher überschätzt.

4 Erfahrungsgemäss melden sich nicht alle Erwerbslosen beim Arbeitsamt. Die Bereitschaft dazu hängt wesentlich von der Berechtigung zum Bezug von Arbeitslosengeldern ab. Mitte der 70er Jahre waren erst wenige Erwerbstätige gegen Arbeitslosigkeit versichert; deshalb erschien nur ein Bruchteil der damaligen Erwerbslosigkeit in der offiziellen Arbeitslosenstatistik. Dies hat sich mit dem im April 1977 eingeführten Obligatorium der Arbeitslosenversicherung geändert, so dass die ausgewiesene Arbeitslosigkeit heute deutlich höher liegt, obschon der Beschäftigungsrückgang weniger stark ausgefallen war als Mitte der 70er Jahre.

5 Eigene Schätzung: Definitive Angaben zur aktuellen Bevölkerungsentwicklung sind noch nicht verfügbar. Zur Berechnung des Arbeitskräfteangebots wird ein konstanter Anteil der Erwerbsuchenden an der erwerbsfähigen Bevölkerung (Erwerbsquote) unterstellt.

6 Dies könnte sich mit der zunehmenden Zahl von angesteuerten Langzeitarbeitslosen wieder ändern.

Quellen:

Bundesamt für Statistik (BFS), Zentrales Ausländerregister (ZAR), Die Volkswirtschaft.

Literatur:

Kohli, U. R. (1979): Niveau de l'emploi et exportation du chômage, in: Wirtschaft und Recht, Heft 4.

Schwarz, H. (1986): Arbeitnehmerschutz im Rahmen der schweizerischen Fremdarbeiterpolitik in: Schelbert, H. u. a. (Hrsg.), Mikroökonomik des Arbeitsmarktes, Haupt Verlag, Bern.

Schwarz, H. (1988): Volkswirtschaftliche Wirkungen der Ausländerbeschäftigung in der Schweiz, Verlag Rüegger, Grösch.